

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Sonderheften zu Tage und Sonn- und Feiertagen.
Der Preis für die 34 mm breite Colored-Ausgabe ist im Bezirk 10,- (Familienzeitung und Zeitung für jedermann 15,-), ausserdem 25,- für die 50 mm breite Zeitung 80,- ausserdem 100,- für die 90 mm breite Zeitung 120,- ausserdem 60,- ausserdem 65,- Goldmark.

Postleitzahlen: Leipzig Nr. 12220.
Gemeinde-Zeitung: Torgau, Erzgeb. Nr. 70.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. ländlichen Behörden in Schneeberg, Löbnitz, Neustadt, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag C. M. Göttsche, Aue, Erzgeb.

Vertrieb: Aue 21, Döbeln (Kmt. Aue) 110, Schneeberg 12, Johanngeorgenstadt 101. Druckanstalt: Volksfreund-Gesellschaft.

Rechte vorbehalten für alle am Nachdruck erreichende Personen bis herab zu 9 Uhr in den Hauptgeschäftsstellen. Eine Genehmigung für die Nutzung der Zeitschrift ist vorausgesetzte. Eine Karte ist bei bestehender Stelle nicht gegeben, auch nicht für die Möglichkeit der durch Fernsprecher aufgenommenen Wiedergabe. — Für Rücksendung wird eine entsprechende Gebühr erhoben. Bei Schriftumsatz keine Verantwortung. — Weiterverbreitung des Geschäftsbuches begründet keine Rechte. Bei Jahresabonnement und Monatssubscription gelten Rechte als nicht verstreut.

Gesellschafterbeiträge in Aue, Löbnitz, Grünhain und Schwarzenberg.

Nr. 119.

Donnerstag, den 22. Mai 1924.

77. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Das Finanzministerium hat den Direktor sowie mehrere hochrangige Beamte der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege mit der Untersuchung der liegenden und stehenden Gewölber im Freistaat Sachsen auf ihren Reinzufluss beauftragt. Den Herren sind entsprechende Befehlslager 15,- ausserdem 25,- für die 50 mm breite Zeitung 80,- ausserdem 100,- für die 90 mm breite Zeitung 120,- ausserdem 60,- ausserdem 65,- Goldmark.

Es wird erachtet, Ihnen die Erfüllung der hierzu erforderlichen Wasserproben, das Betreten und die Besichtigung der im Frage kommenden Grundstücke und gewerblichen und sonstigen Anlagen zum Zwecke der Untersuchung der Wasser- und Abwasseranlagen zu gestatten.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 20. Mai 1924.

Schwarzenberg. Dörfliche Impfung.

Die öffentlichen unentbehrlichen Impfungen der Erstimpfung finden statt: Dienstag, den 21. Mai 1924, nachm. 3 Uhr in der Bürgerschule zu Schwarzenberg (Schulhaus) für die Kinder aus Alt-Schwarzenberg; Mittwoch, den 22. Mai 1924, vorm. 11 Uhr in der Schule zu Sachsenfeld für die Kinder aus dem Stadtteil Sachsenfeld; Mittwoch, den 23. Mai 1924, vorm. 12 Uhr in der Schule zu Wildenau für die Kinder aus dem Stadtteil Wildenau; Freitag, den 25. Mai 1924, vorm. 11 Uhr in der Schule zu Neustadt für die Kinder aus dem Stadtteil Neustadt. Alle geimpften Kinder sind eine Woche später, und zwar in demselben Raum, wo sie geimpft worden sind und zu der selben

Zeit dem Impfplatz zur Nachschau vorzutreffen. Impfpflichtig sind: 1) Die im Jahre 1923 geborenen Kinder, 2) die in den Vorkräften wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen nicht zur Impfung gekommen oder ohne Erfolg geimpft Kinder, sofern sie nicht nach ärztlicher Bescheinigung die natürlichen Blättern überstanden haben. Befreit von der diesjährigen Impfung sind die Kinder, welche nach ärztlicher Bescheinigung ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit nicht geimpft werden können. Das Schulamt, in dessen anliegenden Krankenhäusern wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Fleckfieber, Fleckfieber, rötliche Entzündungen oder natürliche Fieber in leichter Zeit vorgekommen sind, darf Kinder zum öffentlichen Impfplatz nicht gebracht werden. Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, die ihre impflichtigen Kinder zu den öffentlichen Impfungen nicht bringen, haben für das Ausbleiben ihrer Kinder ein ärztliches Zeugnis oder bei erfolgter Privatimpfung den Impfchein sofort nach der öffentlichen Impfung im Einwohneramt vorzulegen. Kinder mit unreinem Körper oder schmutzigen Kleidern können vom Impfstermine zurückgewiesen werden.

Schwarzenberg, am 19. Mai 1924. Der Rat der Stadt. Vol. Abt.

Das von der Kreishauptmannschaft Zwönitz auf Grund der Ernennung des Ministeriums des Innern genehmigte Ortsgebot für die Polizeiinspektion der Stadt Schwarzenberg vom 28. April 1924 wird hiermit bekannt gemacht. Daselbe liegt vom Tage dieser Bekanntmachung ab vierzehn Tage lang im Rathaus II. Zimmer Nr. 8, während der öffentlichen Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Schwarzenberg, am 15. Mai 1924. Der Rat der Stadt.

Erst die Partei . . .

Es ist schon ein richtiges Gezerre, was in Berlin vor sich geht. Die Herren Fraktionsgewaltigen scheinen die Ansicht zu haben, daß sie sich im alten Reichstag noch nicht genug blamiert haben. Sie beginnen den neuen Abschnitt der Reichsgeschichte mit kindlichem Gezänke um die Macht, d. h. um die Futterkrippen, und scheinen nichts gelernt und nichts vergessen zu haben. Das Volk aber fragt sich, weshalb man eigentlich den „neuen“ Reichstag gewählt hat, wenn schon sehr Rücksicht nichts ist wie eine Fortsetzung der alten Melodie, die wir ja zur Kenntnis kennen.

Auf einmal werden alle Grundsätze des Parlamentarismus auf den Kopf gestellt. Die bösen Rechtsparteien sollen um die Früchte ihres Wahlsieges gebracht werden, deshalb sagt man plötzlich, daß die Stärke einer Partei nicht maßgebend sei für die Besetzung der Ministerposten und des Amtes des Reichstagspräsidenten. Man will diese vielfache von gewissen Erklärungen abhängig machen, welche die Rechtsparteien abgeben sollen. Sie sollen also gewissermaßen ihre Politik festlegen, ehe man sie an das Regieren heranlassen will. Die jetzige Reichsregierung spielt dabei die Rolle des Schulmeisters, mit erhobenem Finger belehrt sie die Deutschnationalen über das, was sie zu tun und zu lassen haben. Sie überschreitet damit natürlich ihre Kompetenz, die für alle Berufungen heute doch nur darin bestehen, möglichst schnell und lautlos zu verschwinden. Ihr offizielles Nachrichtenbüro füllt Latschen zu dem Zwecke, die öffentliche Meinung gegen die nun einmal bei den Wahlen zum Ausdruck gekommene Tendenz einzunehmen. So wurde gestern gemeldet, daß die Deutschnationalen die Demokraten zu der Besprechung, die am heutigen Mittwoch stattfinden soll, nicht eingeladen hätten, und dabei verschwiegen, daß die Einladung „einstweilen nur“ an Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutsche Volkspartei gerichtet worden ist, weil die Einladenden davon ausgingen, daß so am rostesten eine Klärung der Lage herbeigeführt würde. Also ist von einer Übergabeung der Demokraten keine Rede. Schließlich muß man es doch den Deutschnationalen überlassen, wie sie bei den Verhandlungen taktisch vorgehen wollen. Die Demokraten, die natürlich niemals daran gedacht hätten, an die Rechtsparteien heranzugehen, wenn sie in deren Lage gewesen wären, spülen nun die Beleidigten. Sie können sich noch nicht daran gewöhnen, daß sie absolut keinen Anspruch darauf haben, die erste Geige zu spielen, nachdem die Wahl ergebnis gegen sie entschieden hat.

Welche Unterschiede bestehen eigentlich zwischen der Auffassung der alten Koalitionsparteien und der heute stärksten Partei des Reichstages über die Gutachten? Die Marx und Konsorten haben das Gutachten angenommen, haben aber trotzdem gewisse Vorbehalte gemacht, sie haben es also in Wirklichkeit nicht angenommen. Ihre Politik ist also durchaus unklar und schwankend. Die Deutschnationalen wollen verschiedene Punkte (wie z. B. die Ehrenfragen und die Frage der Räumung des gegen alles Recht besetzten Ruhrgebietes) geklärt wissen, ehe sie sich in Verhandlungen über die Gutachten einzulassen. Man sieht also, daß es im Grunde genommen ein Streit um des Kaisers Bart ist, der in Berlin ausgetragen wird. Die ehrlichere Politik ist jedenfalls die der Deutschnationalen. In Wirklichkeit ist aber dieser Streit nur vorgetragen. Es handelt sich lediglich um einen Kampf

um die Macht im Innern des Reiches. Die heutigen Koalitionen fürchten mit Recht die Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten, die ein Wechsel in der Regierung für manche Partien naturgemäß mit sich bringt, und hoffen, durch das Hinausziehen der Verhandlungen möglichst viel für sich herauszuschlagen. Dabei kommt es ihnen nicht darauf an, die demokratisch-parlamentarischen Grundsätze einfach umzubiegen. Es geht also wieder einmal nicht um das Vaterland, sondern um die Partei. Die Grundlagen unseres innerpolitischen Elends bestehen also leider noch wie vor. Wird sich das deutsche Volk das noch lange mit ansehen?

Einigungsverhandlungen in Berlin.

Berlin, 20. Mai. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, werden die vier Parteien der Mitte des Reichstages, nachdem inzwischen auch die Demokraten von den Deutschnationalen eingeladen worden sind, der Einladung der Deutschnationalen zur gemeinsamen Besprechung über die Regierungsbildung am Mittwoch vormittag folgen. Die Verhandlungen der fünf Parteien werden auf der Grundlage von Richtlinien für die Außenpolitik stattfinden, welche von der Deutschen Volkspartei ausgegangen sind. Bei der Aufstellung dieser Richtlinien ist gesissenschaftlich von jeder ultimativen Form abgesehen worden.

Berlin, 20. Mai. Der Führer der Nationalsozialisten Vereinigung Marchli ist den Plätzen zufolge der Deutschnationalen Volkspartei beigetreten.

Nicht tragbar!

Berlin, 20. Mai. Die Spitzenverbände der freien Gewerkschaften Deutschlands haben sich mit den in Frage kommenden gewerkschaftlichen Organisationen Frankreichs und Englands in Verbindung gesetzt, um zu versuchen, Abänderungen des Vorschlags des Sachverständigen gutachten. Eine Festlegung der Fraktion in der Frage der Regierungsbildung, wie sie vereinzelt in Breslau durch den Parteitag gefordert worden war, lehnt Böde als eine gefährliche Lähmung der Aktionskraft der Partei energisch ab.

Berlin, 20. Mai. Reichstagspräsident Löbe forderte in einer sozialdemokratischen Versammlung in Breslau, dem „Vorwärts“ zufolge, u. a. daß die Politik der Partei sich jetzt auf einige durchführbare Punkte konzentriere, und zwar zunächst die Annahme des Sachverständigen gutachten. Eine Festlegung der Fraktion in der Frage der Regierungsbildung, wie sie vereinzelt in Breslau durch den Parteitag gefordert worden war, lehnt Böde als eine gefährliche Lähmung der Aktionskraft der Partei energisch ab.

Berlin, 20. Mai. Über die Verteilung der Plätze im Reichstag wird mitgeteilt: Die Nationalsozialistische Freiheitspartei (früher deutschöstlich genannt) erhält Anspruch, auf der äußersten Rechten zu sitzen. Dieser Anspruch wurde von den Deutschnationalen bestritten. Die Parteiführer entschieden dann mit fünf gegen vier Stimmen, daß die Deutschnationalen ihre bisherigen Plätze behalten. Nunmehr

Weichenraumbezirk. Der von den Stadtverordneten beschlossene 1. Nachtrag zum Ortsgebot über die Eindellung der Stadt Schneeberg in Weichenraumbezirk wird hiermit verhindert. Er liegt zwei Wochen lang in der Hauptstelle zur Einsichtnahme aus. Hierdurch wird dieses Ortsgebot mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Schneeberg, den 17. Mai 1924.

Der Stadtrat.

Lauer. Donnerstag, den 22. bis 23. Mai, die Vermögensräume, Treppen, den 23. bis 24. Monats die Straßen mit Einwohnermeldebeamten. Bringende Standesamtsleichen am Donnerstag werden von 11 bis 12 Uhr vorm. erledigt.

Lauer, am 20. Mai 1924.

Der Gemeindevorstand.

Auholzversiegelung. Unterwiesenthaler Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 31. Mai 1924 vorm. 10 Uhr

im Bahnhofsvorstand in Annaberg 744 m. ü. Flöhe 7/15 cm, 204 m. ü. Flöhe 16/22 cm, 27 m. ü. Flöhe 23 u. m. cm, 30 u. 25 m. lang, 110 cm Flöhe, 9/1, im Auholz 43-52, 59, 70, 79-85, Bruchholz.

Großamt Unterwiesenthal. Forststraße Schwarzenberg.

protestierte die Deutsche Volkspartei dagegen, daß die Nationalsozialisten ihre Plätze zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei erhalten sollen. Dieser Protest wurde mit fünf gegen vier Stimmen abgewiesen. Die endgültige Anordnung der Plätze ist also von rechts nach links folgendermaßen: Erste Gruppe: Deutschnationale, zweite Gruppe Nationalsoziale Freiheitspartei, dritte Gruppe Deutsche Volkspartei, vierte Gruppe: Bayernische Volkspartei. Weiter nach links schließt sich an als fünfte Gruppe der Wirtschaftsbund, als sechste Gruppe folgt das Zentrum, als siebente Gruppe die Demokraten, als acht Gruppe die Sozialdemokraten und als neunte Gruppe

Einheitsfront gegen Deutschland.

Wolland, 20. Mai. Das Ergebnis der belgisch-italienischen Ministerzusammenkunft stellt sich nach dem Communique und den ersten Pressecommentaren wie folgt dar: Einheit der beiderseitigen Ansicht, die zu einer Einheit der diplomatischen Aktion führen wird. Das ist sowohl von Russland als auch von Theunis den Journalisten gegenüber als wesentlichstes Ergebnis hervorgehoben worden, ferner der Wille, nunmehr auf Grund des Sachverständigenplanes rasch zu einer Lösung zu kommen, Monitum zu lohnen, Inkraftsetzung und Ausführung des Sachverständigenplanes an Deutschland, das diesmal die gesamte Entente gegen sich geeint finden würde, Aussicht, über die Sanctionsfrage zu Vereinbarungen zwischen den Alliierten zu gelangen, Vorschlag einer Konferenz der Alliierten, welche die vorher auf diplomatischem Wege zu findende Vereinbarung bestätigen soll, Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes, unabhängig von den interalliierten Schulden, welche jedoch mit der endgültigen Lösung der Frage des Gefangenbetrag verknüpft bleibt. Eine schriftliche Festlegung des Ergebnisses der Konferenz hat nach einer Erklärung Theunis' an die Journalisten nicht stattgefunden.

Der Hallenser-schlesische Vertrag.

Rom, 20. Mai. Der italienisch-tschechoslowakische Vertrag ist bis auf die Unterschriften abgeschlossen. Er dürfte die Bezeichnung „Vertrag über inniges Zusammenbringen zwischen Tschechoslowakei und Italien“ erhalten. Der Vertrag wird, wie verlautet, keinerlei militärische Klauseln enthalten. (?) Er wird die Bestimmungen des italienisch-südosteuropäischen Vertrages, von dem er aber durchaus unabhängig ist, nicht überstreiten.

Die Antwort an Russland bleibt geheim.

Berlin, 20. Mai. Das Reichskabinett hat gestern mehrere Stunden über die russische Antwort beraten. Eine Antwort ist bisher nicht formuliert, jedoch ist das Reichskabinett übereingekommen, daß eine Veröffentlichung der Antwort nicht erfolgen soll.

Die Russen drängen England um Geld.

London, 20. Mai. Die russische Delegation überreichte der britischen Delegation ein Memorandum über die Wiederherstellung des russischen Kredites auf dem englischen Markt. Die Russen erklärten, wenn sie mit Hilfe der englischen Regierung eine langfristige Anleihe erhalten würden, würden die Sowjets eine Summe beiseite legen, um damit die russischen Kriegsschulden an englische Staatsanleihen zu decken. Die britischen Delegierten erwiderten, daß man den russischen Vorschlag eingehender prüfen müsse, ehe ein Urteil über ihn gefällt werden könnte. Die Russen drängten die Engländer, ihr Neuerliches zu tun, um ihnen zu einer Anleihe zu verhelfen, welche Russland instand setzen würde, seine Kriegsschulden zu regeln, die wirtschaftliche Struktur Russlands wiederherzustellen und den russischen Handel zu entwickeln. Eine Teilnahme der russischen Staatsbank würde der Anleihe eine solide Sicherheit geben. Die Engländer ihrerseits haben hervor, daß die britische Regierung unmöglich eine Anleihe garantieren könne, obwohl sie gegenüber den Bemühungen der Sowjets, eine private Anleihe unterzubringen, eine wohlwollende Haltung eingenommen würde.

Gewerkschaftliches.

Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Gau Sachsen, hielt in Zwickau seinen 6. Gautag ab. Bündesvorsteher Gustav Schneider, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sprach über „Soziale Wirtschaft“ und teilte etwa folgendes aus: Die sozialen Kämpfe nehmen einen immer schärfer werdenden Charakter an. Einerseits wirkte die große wirtschaftliche Not, mit der alle Arbeitnehmer zu ringen haben, verschärfend, andererseits und vielleicht noch in höherem Grade die Haltung des Unternehmertums, die offenbar darauf gerichtet ist, die Gleichberechtigung der Angestellten und Arbeiter in Staat und Wirtschaft zu beseitigen. Das zeigt sich in der offenen und verdeckten Sabotierung des Betriebsrätegeheges, in der Belegerung den Art. 165 der Reichsverfassung in paritätischem Geiste auszustalten, in der Bekämpfung des amtlichen Schlichtungswesens und in der immer offener zutage tretenden Abneigung gegen die tarifliche Regelung der Arbeitnehmerbedingungen, besonders bei den Angestellten. Auch die schematische Behandlung der Arbeitszeitfrage durch die Unternehmerverbände läßt jeden Verständigungswillen vermissen. Angestellte und Arbeiter haben durch die Tat bewiesen, daß sie Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten haben. Wo Mehrproduktion lediglich von der Arbeitszeit abhängt, ist sie geleistet worden. Die Angestellten haben jetzt fast durchweg längere Arbeitszeiten als vor dem Kriege. Gegen eine schematische Verlängerung der Arbeitszeit muß mit allen Kräften angekämpft werden, weil sie unsocial und unwirtschaftlich ist. Ebenso verneinend, wie die Haltung der Unternehmerverbände in diesen Fragen, ist sie in der Frage der Arbeitsgemeinschaft. Entgegen den klaren Vereinbarungen des November-Abkommen unterstützen die Unternehmer seit Jahr und Tag die gelben Gewerbevereine. Unter dem neuen Schlagwort der „Werkgemeinschaft“ soll ein Kampfinstrument gegen die Gewerkschaften aufgewappelt werden. Die Arbeitsgemeinschaft muß im Betriebe beginnen und in der Zentralarbeitsgemeinschaft ihre Spitze haben. Deshalb ist für die Werkgemeinschaft die Solidarität des Betriebes und der Belegschaft mit der Gesamtwirtschaft und der Gesamtarbeiterchaft unbedingte Voraussetzung. Jede andere Gestaltung führt zum Betriebsegoismus und zum Syndikalismus. Grundlage einer echten Werkgemeinschaft kann nur das Betriebsrätegefehle sein; aber gerade das wird von den Unternehmern abgelehnt. Die Unternehmerverbände übersehen dabei, daß die Gewerkschaften Wirtschaftsorgane sind, deren Kräfte mit dem Schwanken der Wirtschaft steigen und fallen. Sie ziehen aus der gegenwärtigen Lage Schlüsse, die sich bei Besserung der Wirtschaftslage — die doch kommen muß — als falsch erweisen werden. Sie bauen auf die „Wirtschaftsfriedlichkeit“ und übersehen, daß diese „Friedlichkeit“ nur aus Schwäche friedlich sind und wieder zu den radikalisten Schretern werden, wenn die Gewerkschaftswelle hoch geht.



Während der Wohlfellen Woche zu außergewöhnlich billigen Preisen
Damen - Frühjahrsmäntel

Serie 1	Damen-Mäntel DeutscheWolle—Noppen—Cheviot	14. 50
Serie 2	Damen-Mäntel Noppen — Covercoat — Cheviot	19. 50
Serie 3	Damen-Mäntel Noppen — Fischgrät — Covercoat	24. 50
Serie 4	Damen-Mäntel Noppen — Fischgrät — Tuch	28. 50
Serie 5	Damen-Mäntel gezwirnt Covercoat — Tuch	36. 00

KAUFHAUS SCHOCKEN

Tüchtiger, erfahrener
Buchdruck-Maschinenmeister,
in allen Druckarbeiten, insbesondere Illustrationsdruck, leistungsfähig, wird in selbständige, angenehme Dauerstellung gesucht.
C. M. Gärtner, Aue, Reichsstraße 33.
Buch- und Kunstdruckerei / Verlag Erzgeb. Volksfreund.
Fernruf 81.

Zum sofortigen Antritt suche jungen, tüchtigen
Kaufmann

aus der Metallbranche, welcher in Buchführung, abschließend, gleichzeitig mit Lohnwesen und Steuerfragen gut vertraut ist.
Ang. m. Zeugnisab. und Gehaltsanspr. erb. unter 1. 1921 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

1 Dreher
wird gesucht.
Albert-Motorradwerke,
Schneeberg.

1 tüchtigen Schleifer
1 pers. Metalldrücker
(Aluminium und Messing)
einige Arbeiter und
Arbeiterinnen (16—19 Jahren)
stellt ein
Germania, Elektroföliwärmeverarbeitung,
Neumühl.

1 Tischlergehilfe
wird gesucht.
G. M. Ullmann, Bernsdorf, Berg.

Neues aus aller Welt.

Schweres Autounfall. Infolge Versagens der Steuerung überschlug sich bei Eichwege der Personenkraftwagen der Firma John aus Langensalza. Der Chauffeur und seine Braut wurden getötet. Drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein schweres Bootsunfall ereignete sich Montag nachmittag in der sechsten Stunde auf der Talsperre bei Mauer in Schlesien. Dort fandte ein mit vier Kindern im Alter von etwa 14 Jahren bestechtes Boot. Nur einer der Kinder konnte gerettet werden. Das Unglück ist anscheinend durch leichtes Verhalten der Bootsfassanten entstanden. — Auf der Oder bei Stettin fandte ein Boot, als die Insassen versuchten, sich an einen Dampfschleppzug anzuhängen. Während sich zwei junge Leute durch Schwimmen retten konnten, sind zwei 14jährige Mädchen ertrunken.

Betrügereien beim Stahlwerk Peder. Gegen den bisherigen Generalsekretär Heuer des Stahlwerkes Peder, A.-G. in Billig (Rheinland) wurde sowohl seitens des Stahlwerkes Peder als auch von der dieser Gesellschaft nahestehenden industriellen Bankgesellschaft, G. m. b. H., Düsseldorf, Anzeige wegen Betrugses und ähnlicher Vergehen erstattet. Heuer wird beschuldigt, Gelder, die beiden Gesellschaften gehörten, und über die er im Interesse dieser beiden Gesellschaften verfügen sollte, für private Zwecke in bedeutendem Umfang verwendet zu haben.

Ein Riepenprozeß. In den nächsten Tagen beginnt in Berlin ein Prozeß, in dem hunderte von Frauen und Mädchen verurteilt sind. Das Verfahren richtet sich gegen den Apotheker Paul Heiser, der wegen zahllosen Fälle von Abtreibungen der Leibesfrucht angeklagt ist. Das Ermittlungsverfahren hat einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß Heiser sich selbst bezichtigt, in den letzten vier Jahren mehr als 11 000 unerlaubte Eingriffe vorgenommen zu haben. Heiser hat diese Operationen aus freien Stücken eingetauschen, obwohl er weiß, daß er dafür eine vieljährige Zuchthausstrafe zu erwarten hat und überzeugt hätte sein können, daß sie ihm niemals nachgewiesen werden würden, weil er einen Standardsprozeß provoziert will, um dadurch die Abschaffung des betreffenden Strafparagraphen zu bewirken. In den Prozeß sind Mädchen und Frauen aller Stände verwickelt, einfache Arbeiterinnen und Bürgerfrauen, die Gattinnen reicher Kaufleute und hoher Beamten, kurz, jede Gesellschaftsschicht.

Mit der Schaufel erschlagen. In Straßburg wurde die Tochter des Weingärtner Heimann, ein junges Mädchen von 22 Jahren, ermordet, das mit einem Mühlhäusern Advokaten verlobt war. Das junge Mädchen hatte sich nach dem längeren Zeit bereits geschlossenen Hotel Continental begeben, um dort eine zum Verkauf angebotene Badewanne anzusehen. Der Pförtner, der frühere Tagelöhner Blies, wußte das Mädchen aus dem zweiten Stock in das Erdgeschoss zu lösen, unter dem Vorwand, ihr noch eine andere Badewanne zu zeigen. Dort schloß er plötzlich ab, stürzte sich auf das Opfer und suchte es zu erwürgen. Als das Mädchen um Hilfe rief, erschlug er es mit einer Schaufel, die in der Nähe stand. Er schleppte die ermordete in den Keller, um sie dort zu vergraben. Da der Boden zu hart war, ließ er sich einen Handkarren, stellte die Leiche in einen Sack und warf sie in den Kanal. Die über das Ausbleiben der Tochter beunruhigten Eltern begaben sich nach

dem Hotel, wo sie ebenfalls von Blies empfangen wurden, dessen verdächtiges Benehmen zur polizeilichen Anzeige veranlaßte. Blies, der mit der Polizei konfrontiert wurde, zeigte keinerlei Reue.

Eine zwölftägige Einbrecherbande, die tüchtig und fleißig arbeitete, fand nun in Berlin hinter Schloß und Riegel. Der Chef der Abteilung „C. B.“ (Einbrecher-Bande) lebte feind als Gentleman in einem vornehmen Hotel, wo man ihn für einen großen Juwelenhändler (Berlin-Amsterdam) hielte. Er trat wie ein Gent auf, elegant, etwas vornehm milde, und er verkehrte in besseren Familien. Dort interessierte er sich für die schönsten Bildern aus Berlin und natürlich für Brillanten. Wenn er um 12 Uhr der Gnädigen die Hand gezeigt hatte, entfernte er sich, um gegen 2 Uhr, mit seinem Personal durch die Tür oder durch Fenster wieder einen Besuch den Freunden abzuhalten. Wer am geschicktesten stahl, erhielt eine Prämie, und wer nichts vom Stehlen verstand, wurde entlassen; er mußte sich einer anderen Einbrecherfirma zuwenden. Der gebildete Chef lernte in einer dunklen Gegend Berlin zwei reisende Schwestern kennen, die er als Abgeleiste der Großbüro benutzte. Die Schwestern aber bekamen eines Tages Gewissensbisse und meldeten die Angelegenheit dem Polizeipräsidium. Ein paar Beamte hoben den Schatz und „plombierten“ den Betriebsleiter mit dem Diebespersonal. Gleich zwölf Mann mit Damen . . .

Die Fußknöchel als Schönheitsideal. Der Pariser Modekönig Poiret, der schon durch so manche merkwürdige Anfertigung für Reklame gesorgt hat, hat kürzlich erklärt, daß die elegante Dame — die Fußknöchel haben muß. Die Frau mit dünnen Fesseln, die bisher dem Schönheitsideal mehr zu entsprechen schien, findet vor seinen Augen keine Gnade. „Dünne Fußknöchel“, sagt er, lassen auf schwache Knie und kleine Gehirne schließen. Eine Frau, die auf wirkliche Schönheit Anspruch macht, muß Fußknöchel haben, die wenigstens 4 Zoll im Durchmesser messen. — Nun wissen wir's!

Der Lautsprecher in der Kirche. In der Westminsterabtei in London hat man jetzt den Lautsprecher eingeführt, und zwar mit großem Erfolg. Die zahlreichen Kirchenbesucher, die sich am Ostertag in der Kirche versammelt hatten, stellten fest, daß man auch in den verlorenen Winkeln der Kirche die Worte des Predigers mit einer Deutlichkeit hörte, die man bisher arg vermisst hatte. Auf der Kanzel war ein Mikrofon aufgestellt, und Schallverstärker vermittelten die Stimme des Geistlichen den Lautsprechern, die auf dem Chor und in den nördlichen und südlichen Ecken der Kirche aufgestellt waren.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedlich Mengner, für den Anzeigenleiter: Heinrich Seibert, Notationsdruck und Verlag: C. M. Gärtner, sämtliche in Aue, Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Der rechte Schuhheilige. Ihr jeder Kaffeekinder ist ganz gewiß der alte freundliche Kaffee-Onkel. Er ist das Kenn- und Schuhzeichen für die echte Kaffee-Essenz in den Silberpaketen und weißen Blechdosen. Seder rechte Kaffeekinder mag keinen brauen Trank nur, wenn Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz hinzugegeben ist.

Für die Hausfrau aber ist der Kaffee-Onkel ein guter Sparheld. Nimmt man Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen oder Mais, dann wird die Geschmacks- und Nährstoffe erst richtig ausgenutzt. Es gibt mehr und vor allem billigeres und besseres Kaffeegetränk und wem wäre eine solche wirkliche Rücksicht heutigen Tages nicht vielmehr willkommen?

Jüngerer Bäckergehilfe

kann sofort Stellung bekommen bei
Max Richter, Aue, Wasserstraße 8.

Ein Bäckergehilfe

wird gesucht. Angebote unter S 230 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

Einige Kragenslepperinnen

eigenhändig arbeitend, für die Fabrik, sowie

einige Heimarbeiterinnen

auf Manchetten, suchen

Ebert & Kopp, Löbnitz, a. unt. Bahnh.

Ein noch gut erhaltenes, gebrauchter 3-Tonnen-

Löffelkraftwagen

zu holen gesucht.

Emaillierwerk Lauter, G. m. b. H.,
Lauter i. Sa.

Büro- und Lager - Räume

von hierischer Kolonialwaren-Großhandlung
in der Nähe vom Bahnhof Aue baldigst
gesucht.

Angebote unter A. 1925 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Möblierteres

Zimmer

möglichst m. Mittagsstube
in Schneeberg

von jungen Herrn gesucht
Angeb. unt. S. 232 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

1-2 möbl. Zimmer

für kurz, ab läng. Zeit sol.
bei gut. Bezugspunkt mögl.

in Aue gesucht. Angebote
unter M. 1928 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Angebote unter A. 1925 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.



Mit Ata putzt es sich famos:
Der Ata Engel sieht doch bloß!
Will es sogar dazu benutzen:
Dem Mond die Nase blank zu putzen!
Ata putzt und reinigt großartig!

Wegen Aufgabe meiner Bäckerei
verkaufe ich Backzusteck, Garkasten mit Trögen,
Brotregal, Bleche usw.

sowie einen großen transportablen Hausbackofen.

Willy Mädlar, Schönfelderhammer.

Ein älteres Pferd
und
eine hochtrag. Kuh

steht zum Verkauf!

Aue, Meißnerstraße 11.

1 junge, hochtragende
Zugkuh

(gelblichgrün)

und eine Oldenburger

Nukkuh

(schwarzlichgrün)

sind zu verkaufen.

Schneeberg, Koballstr. 460.

Circus Sperlich, Schneeberg, Sportplatz.

Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung mit immer neuem Riesenprogramme. Nur noch kurze Zeit. Ab Sonnabend gastiert das Unternehmen in Aue.

Carolatheater Aue.

Donnerstag bis Sonntag:

„Im letzten Moment.“

Drama aus der amerikanischen Hochlitas in 5 Akten.

Aus den Tagen

Buffalo Bills.

4. Epilode.

Auf dem Kriegspfad.“

Sensationsschauspiel in 6 Akten.

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 Uhr — Sonntags 2 Uhr.

Sonntag von 2—6 Uhr Jugendvorstellungen.

Theater in Bockau

Gasthof zur Sonne —

Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr

Großer Operetten-Abend!

Jede Gesangsszene ein Schlager!

„Der liebe Augustin“

Operette in 3 Akten.

Eintrittskarten im „Gasthof zur Sonne.“

Hugo Lauterbach, Dir.

Zur Frühjahrssaison

empfiehlt ich mein gut sortiertes Lager in modernen Korsetts u. Hüftenformen ohne Rückenschürung, neueste Fassons, Reformkorsetts, Leibchen für Kinder, Büstenhalter verschiedener Ausführung, Strumpfhaltungsrötel, Halter etc.

Korsettgeschäft Aue.

Für Reparaturen jeder Art, Stimmen, Intonierungen, Neinpollen usw. an Pianos, Harmonien aller Fabrikate u. Systeme empfiehlt sich bei prompter, fachmännischer Ausführung unter billigster Berechnung.

Paul Friedrich, Johannegegenstadt, Piano-Reparatur-Werkstatt, Schwarzenbergerstraße 8/13, Telefon 115.

Werte Anfragen werden in der Behausung als auch in meiner Werkstatt ausgeführt.

Gleichzeitig bringe ich noch mein ständiges Lager zu gebrauchten Instrumenten in der Preislage von 3—400 Mk. in Erinnerung.

Eine große Anzahl

Presto- u. Diamant-Damenräder

wieder eingetroffen.

Erstes Auer Fahrzeug- u. Nähmaschinenhaus

„Alpha“

Georg Baumann, Aue.

Fernruf 337.

Gegr. 1899.

Motorräder

mit D.A.W.-Motor (650 Mk.) empfohlen

Paul Schmalz & Co.

Ingenieur-Büro für Maschinenbau u. Elektrotechnik, Schneeberg i. Sa.

Benzin- und Delflation.

Trieblers Gärtnerei in Lauter

empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit:

Schöne, kräftige Tomaten-, Kürbis-, Gurken-, alle Sorten Gemüse- sowie Blumen-Pflanzen, ferner hohe u. niedrige Stachel- und Johannisbeeren, niedrige Rosen, sämtl. Sämerien und Topfpflanzen.

Pa. Böhmisches Braun Kohlen und Briketts

empfiehlt

Guido Seidel, Aue, Färberstr. 10

Photo-Apparate Photo-Bedarfsartikel

In bekannter Größe empfiehlt.

E. Oskar Mehlhorn Jr., Schneeberg Greif-Drogerie.

Zement

Gips
Drahtgewebe
Rohrgewebe
Mauerziegel
Betonsand
gibt billigst ab

Otto Göring, Baumarkt, Schneeberg i/S.

Herrenzimmer

Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchen

Bekannt leistungsfähigste u. beste Bezugsquelle bei billigsten Preisen.

Club- und

Polstermöbel

sowie alle Einzel-

Möbelstücke

in größter Auswahl.

Eigene Tischlerei mit Maschinenbetrieb und Polsterwerkstätten.

Möbelhaus

Albert Gebhardt

Aue

Schneeberger Straße

Nr. 19.

Nähe der Post.

Hochfeinste

Molkereibutter

Befort täglich frisch in Postkoffer & 9 Pfund Netto Inhalt zu billigsten Tagespreisen, heute Mk. 2.10 per Pfund bei Haus gegen Nachnahme.

Bruno Nier Nachl., Dresden-A.

Postamt 1.

Regenschirme

50 Mk.

Reparaturen schnell und billig.
Mag Berndt, vorm. William Brunn,
Friedrichstraße 100, Tel. 140.

Messing-, Aluminium-, Schwarz- und Stanz-

Bleche

Nofern aus Engengroßhändlern und direkt ab Werk.

Teffler & Co., Schwarzenberg.

Telephone Nr. 563 u. 260.



Das Waschmittel der klugen Hausfrau!

Die Augen auf, sehr wichtig!



Was viele Frauen

nicht wissen oder zu ihrem Schaden erst später erfahren, daß man in den

Edeka-Geschäften

gute Qualität billig kauft,

sauber und reich bedient wird.



Beliebt und von aller Welt bevorzugt sind:

Farben, Lacke, Leime, Firnis und Terpentin

von der Firma

Gebr. Fritzsch, Schneeberg

Sachs. Lack- u. Farben-Industrie. Fernruf 343.

Ia. rum. Leichtbenzin.

Achtung!

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich in der Lage, einen größeren Posten schwarze

Rindbox - Agraffenstiefel

zu Mark 8.50 das Paar abzugeben.

Schuhwarenhaus Otto Mehlhorn, N.-Schlema.

Todesanzeige.

Noch kurzem, mit großer Geduld getragenen Leben verschied geltend vorzeitig unterteilt.

Frau Johanne verw. Georgi geb. Schnorr

im 83. Lebensjahr.

On diesem Schmerz die Trauernden danken.

Ober-Schlema, den 21. Mai 1924.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus Nr. 34 aus statt.

Cement

Schlemmkreide

Firnis

Lacke

für Maler und Industrie

zu Groß-Preisen.

Gebr. Mehlhorn & Co.

Schneeberg am Schwarzw.

Mädchen,

½ Jahr alt, in gute Pflege

zu geben, möglichst bei

christlichen Leuten.

Zschörtau, Hauptstr. 4 F.

Reinigen

Sie Ihr Blut!

Dr. Bubels Bini-reinigungsset „Malkur“ ist der Beste. Zu hab. bei Herm. Hölzer, Drog., Aue. Herm. Siegel, Drogerie, Raschau; Rich. Uhlmann, Germania-Drog., Lößnitz.

Stahlmatratzen, Kinderbetten

zu Priv. Kat. 75 U frei.

Eisenmöbelfabrik Schi (Thür.).

Bayr. Schmelz- und Tafel-Margarine

eingetroffen!

Die altbekannten und gesuchten Marken:

„Bavaria“ Centrilagen-Süßrahm, „Alpenkranz“ Schmelz-Margarine, „Jaarstrand“ Schmelz-Margarine, „Münchner Ruhm“ hochf. Tafel-Margarine „Pfälzerle“ prima Tafel-Margarine zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Aue i. Erzgeb.

Thieme & Kirmse.

Photo-Apparate Photo-Bedarfsartikel

In bekannter Größe empfiehlt.

E. Oskar Mehlhorn Jr., Schneeberg Greif-Drogerie.

Zement

Gips
Drahtgewebe
Rohrgewebe
Mauerziegel
Betonsand
gibt billigst ab

Otto Göring, Baumarkt, Schneeberg i/S.

Die Lüge von den Kriegsgreueln.

Von Dr. Edgard Fries.

Es ist zur Genüge bekannt, in welch unglaublicher Weise die feindliche Presse während des Weltkrieges Nachrichten über Greuelstatten verbreitete, die von deutschen Soldaten nicht bloß verübt sein sollen, sondern auch an Frauen und Kindern verübt sein sollen, und wie diese erlogen Nachrichten leider vielfach in der Welt Glauben fanden. Sicherlich sind im Weltkriege wie in jedem anderen Kriege hübchen und drüben von freiwilligen und geweihten Menschen unverantwortlich grausame Handlungen begangen worden; auch entsetzliche Kriegsgreuel sind vorgekommen, aber diese sind nicht von deutscher, sondern gerade von feindlicher Seite verübt worden. Dafür fangen neuwärts unsere Gegner selbst an, den Beweis zu erbringen.

Vor kurzem ist in Paris das Memoirenwerk des früheren Finanzministers Alois erschienen, der einer der schärfsten Nationalisten der Pariser Kammer und also sicherlich seiner Begünstigung der Deutschen verdächtig ist. Alois erzählt auf Seite 33 seines Buches „Vom Krieg zum Frieden“, daß er eines Abends im Bürstenzug des „Figaro“ auf der ersten Seite einen sehr eindrucksvollen Artikel gefunden habe, in dem zwei bedeutende Gelehrte, von denen der eine Mitglied des Instituts war, mit ihrer Unterschrift befundenen, daß sie etwa hundert Kinder mit ihren eigenen Augen gesehen hätten, denen von den Deutschen die Hände abgeschnitten waren. Wo und wann sie diese gesehen hätten, wurde allerdings nicht gesagt. Alois führt dann fort: „Ich überlegte, ob diese Meldung wissenschaftlich diskutierbar sei, denn die Kinder mit den abgeschnittenen Händen hätten sterben müssen. Wenn die Tatsache wider Erwartung wahr war — die beiden Gelehrten versicherten es mit ihrer Unterschrift — so müßte diese Grausamkeit feierlich in die größte Offenkundlichkeit gebracht werden. Ich telefonierte also mit Bonaven, dem damaligen Generalsekretär des Figaro, der heute die sinnvollen Leitartikel schreibt, um ihm zu sagen, daß ich die Veröffentlichung aufschlage. Er mochte natürlich einen Teufelsalarm schimpfte und tobte. Schließlich nahm er Bernhardt an und beruhigte sich, als ich ihm erklärte: „Ich habe mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten telefoniert, um ihn zu bitten, sich am nächsten Tage mit seinem Gesandtschaftssatelliten und mir, unter Mitnahme seines Ge-sandtschaftssiegels, an einen noch von mir anzugebenden Ort zu begeben, um dort eine amtliche Feststellung zu treffen, vor der die zivilisierte Welt schaudern würde. Ohne Zögern antwortete der Botschafter: Gern.“ Ich werde Sie über das Ergebnis unseres Besuchs und unserer Nachforschungen auf dem Laufenden halten. Ihre Information genügt also keineswegs. Nur muß ich mit größter Vorsichtung den Ort erfahren, wo wir unsere Feststellungen treffen können. Lassen Sie Ihren beiden Gelehrten mitteilen, daß ich sie sofort zu sehen wünsche. Ich werde sie aufladen, wenn es nötig ist, gleichviel um welche Zeit, wenn sie es nicht vorziehen, mich aufzufinden.“ — Alois fügt dann in seinem Buche hinzu: „Ich erwarte diese beiden Gelehrten noch heute; sie sind offenbar am Belagerungsfieber gestorben.“

So ist also die Legende von den Kindern mit den abgeschnittenen Händen entstanden, oder vielmehr erlogen, die man u. a. auch in Amerika geglaubt und zu unseren Ungunsten ausgedeutet hat. Auf ähnlichen Ursprung werden auch die anderen Kriegsgreuel zurückzuführen sein, die die feindliche Presse den Deutschen zum Vorwurf gemacht hat; auch sie sind erlogen.

Dagegen sind Kriegsgreuel, die von Franzosen verübt wurden, erwiesen. Das bezeugt u. a. eine größere historische Studie, die demnächst in einem Pariser linkspopulistischen Organ erscheinen wird, und die den französischen General Petain, der 1914 Kommandant von Lille war, zum Verfasser hat. Der Verfasser erwähnt, daß den Deutschen im Weltkriege zum Vorwurf gemacht sei, daß sie Luftbombardements ausführen; demgegenüber verweist er auf das Buch des Obersten Demartial „Wie unser Haß organisiert wurde“, in dem es heißt: „Wir unterdrückten unsere eigenen Greuel-

taten und machten aus den Deutschen die wildesten Tiere Europas. Unser Bombardement vernichtete u. a. in Karlsruhe hunderte von Menschenleben, Frauen und Kindern.“ Im März 1921 schrieb in der Revue „Notre Voix“ ein Fliegeroffizier, daß ihm im April 1918 von dem General Boyer der Auftrag erteilt sei, alle erreichbaren offenen deutschen Städte mit Gasbomben zu belagern. In einer Verhandlung vor dem Strafgericht bezeugte der Stabsarzt Kochlin, daß Oberst Pettimange am 25. September 1915 sämtliche deutschen Gefangene durch Handgranaten umbringen ließ, daß außerdem ein deutscher Lazarettoposten samt Arzten, Schwestern, Verwundeten „exterminiert“ wurde. Von Oberst Demartial erfahre wie auch, daß an der Front die „Tradition“ herrschte, jeden deutschen Gefangenen, bei dem man eine Uhr fand, als Zeichenräuber ohne weiteres niedergeschlagen, oder vielmehr, um die Morde möglichst geradlinig auszuführen, mit dem Gewehrholzen zu erledigen. Am 15. Mai 1922 berichtete George Gaudy in der „Revue de l'Europe-Monde“, daß einer französischen Abteilung im Kriege Ordner gegeben worden sei, einen eroberten Graben mit lebenden deutschen Gefangenen zu säubern und diese niedergeschlagen, daß später aber der Bebefl gekommen sei, daß Brandgeschosse zu verwenden seien, „damit die Boches bei lebendigem Leibe verbrannt werden.“ In dem Buche „Barbare Unterwerfung“ bemerkte der Verfasser an einer Stelle: „Am 25. September 1914 wurden die in einem Lazarett bei Orchies befindlichen Bayern von den Boches verflammt. Nase und Ohren nebst den Genitalien wurden ihnen abgeschnitten, dann stoppte man ihnen Sögespäne in Mund und Rosenlöcher, wodurch sie erstickten.“ Alle diese Greuelstatten stellen die Verwirrung der Lebten dar, die der Oberstleutnant Montaigne im Jahre 1911 in seinen Studien über den kommenden Krieg verklündete; er sagte dort: „Grauen verbreiten, alles vernichten, zerstören! Der Krieg ist das Werk höchster Leidenschaft, grenzenlosen Hasses, mäßiger Grausamkeit. Er muß mitleidlos, ohne Skrupel irgendwelcher Art geführt werden. Töten, töten, so viel wie nur möglich, das ist der modernen Krieg. Solange töten, bis nichts mehr zu vernichten ist.“

Nach diesem teuflischen Rezept sadistischer Grausamkeit haben die französischen Soldaten vielfach während des Weltkrieges gehandelt, wie die oben erwähnten, von ihren eigenen Landsleuten bestätigten Greuelstatten beweisen. Diese sind tatsächlich passiert, während die deutschen Kriegskreuel erlogen sind, um die Welt von den eigenen abzulenken. Angefächts solcher, von kompetenter Seite bezeugten Grausamkeiten französischer Soldaten, muß man sich über die elterne Stirn wundern, mit der Männer wie Poincaré, Delcier usw. zu behaupten wagen, daß Frankreich „die Mutter der Künste und Gesetze“, niemals Greuel begangen hätte. Es tritt uns bei der Frage der Kriegsgreuel dieselbe Erziehung entgegen wie bei der der Kriegsschuld; was die Feinde, vor allem Frankreich, begangen haben, wird Deutschland in die Schuhe geschoben, wie es Oberst Demartial ja auch in bezug auf die Kriegsgreuel in den bereits oben angeführten Worten, die ich hier nochmals erwähne, ganz offen zugibt: „Wir unterdrückten unsere eigenen Greuelstatten und machten aus den Deutschen die wildesten Tiere Europas.“

Nun wissen wir aus bester und sicherster Quelle, wie die Legende von den deutschen Kriegsgreueln entstanden ist. Sorgen wir jetzt dafür, daß es die ganze Welt erfahre. Auch in dieser Frage ist die Wahrheit auf dem Marsche.

Derliche Angelegenheiten.

* Unser neuer Roman. Morgen beginnen wir im „C. B.“ eine neue Erzählung, betitelt „Adalises Ehre“ aus der Feder von Erich Ebenstein, eines Schriftstellers, der unseren Lesern nicht fremd ist und der mit seiner gemütvollen Dar-

stellungweise stets vollen Beifall gefunden hat. Wir hoffen, daß auch der neue Roman, eine zarte Liebesgeschichte mit ungewöhnlichem Ausgang, unseren Leserkreis in jeder Weise zu freuen scheint und machen namentlich die Frauennwelt auf ihn aufmerksam.

* Zu den Gemeinderatswahlen in Sachsen meldet die sozialistische Dresdner Volkszeitung nach dem Bericht aus 63 Gemeinden, daß 411 Bürgerlichen und 49 kommunistischen Vertretern 242 Vertreter der USPD gegenüberstehen. Die Vertretung in den alten Gemeinderäten bestand aus 377 Bürgerlichen, 278 USPD- und USPD- und 10 SPD-Mitgliedern. Zu diesen Zahlen kommen noch die Vertreter der Stadt Dresden: USPD 21, SPD 10, Bürgerliche 44.

* Gedrossene Lage bei der Post. Unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Höhle hat in Berlin eine Zusammenkunft der Postpräsidenten stattgefunden, in der über die für die Post gegenwärtig wichtigen Fragen des Betriebs beraten wurde. Wenn auch die finanzielle Lage der Post sich in letzter Zeit etwas gebessert hat, so reichen doch die Mittel noch nicht aus, um allen berechtigten Wünschen von Handel und Wirtschaft entsprechen. Bei anhaltender Besserung der Gesamtlage soll durch eine Milderung der Abbaumaßnahmen namentlich eine Verbesserung der Zustellungswerte erzielt werden.

* Rückgang der Zahl der Vollerwerbslosen. In Sachsen waren vorhanden: am 1. Januar 271 874 Vollerwerbslose, am 1. Februar 233 228, am 1. März 182 130, am 1. April 109 677, am 1. Mai 46 463. Gegenwärtig ist die Zahl noch mehr zusammengeschmolzen.

* Sächsischer Verkehrsstag. Zur Abhaltung seiner Jahresversammlung war der Sächsische Verkehrsverband am Sonnabend und Sonntag in Bad Elster. In der mehrstündigen Versammlung unter Leitung des Verbandsvorstandes Dr. Jäger kamen eine Anzahl Fragen zur meist abschließenden Erledigung, die im Laufe des letzten Geschäftsjahrs den engeren Vorstand bereits beschäftigt hatten oder die in der Sitzung selbst zur Sprache gebracht wurden. Die Einteilung des Verbandsgebietes in 14 Verkehrsbezirke, die ihre Verkehrsfragen zunächst unter sich bearbeiten, hat sich bewährt. Der Bezirk Dresden (Mittelsachsen) ist einer der größten und wird seine Arbeitsaufgaben künftig getrennt nach Unterbezirken abhalten, die sich aus den Verkehrsgebieten der vier Hauptlinienzüge der Eisenbahn von selbst ergeben. — Die baldige Wiedereinführung des kleinen Grenzverkehrs auch für nicht im Grenzgebiet wohnende Wohnter, die Ausdehnung der Gültigkeit der Tagesausweise auf volle acht Tage und der Wegfall der Bestimmung, daß der Wiedereintritt ins Reichsgebiet an Orte des Austritts erfolgen müsse, wurden gefordert. Einig war man sich darüber, daß die gegenwärtigen Gasthauspreise für Übernachtung, teilweise auch für Verpflegung, leider in zahlreichen Fällen noch immer viel zu hoch sind. Der Sächsische Verkehrsverband erkennt selbstverständlich — im Hinblick auf die zweifellos gestiegenen Betriebskosten, insbesondere die Kohlenpreise — eine diesen angemessene Erhöhung der Friedens-

Photogr. Apparate

(ca. Ernemann, Goerz, Zeiss, Nettel)

sämtl. Bedarfsartikel
in tadelloser Beschaffenheit
empfohlen**Erler & Co. Nachf.**Inh.: Karl Sommer
Tel. 14. Aue i. Erzgeb. Markt 5.Fachmännische Bedienung.
Kostenlose Anleitung.**Adel im Bauernblut.**

Roman eines Westjalen von Georg Heinrich Taub.

74. Fortsetzung.

„Na. Und sie meint, sie wolle für meinen Vater beten.“

„Und da bist du böse?“

„Ja — eigentlich auch nicht. Und es tut mir nur leid. Dann bin ich ganz allein in der Welt. Und dann — ich wollte ja immer den Mann suchen, der meinen Vater ermordet hat.“

„Ja — wie ist es? Hast du seine Spur?“

„Nein. Er ist tot. Der Pfarrer hat's mir gesagt. Es war der alte Schäfer. Und ich habe es ihm vergeben. Der Pfarrer hat einen Brief von ihm bekommen: ehe er starb, schrieb er. Ich habe ihm vergeben. Wenn nur bloß mein Vater auch so einen guten Tod gehabt hat, wie sein Mörder.“

„Hoffe es, Franz. Und den“ nicht so viel darüber nach.“

„Na, Herr Starke.“

„Na — das andere werde ich dir schon gewähren. Beste Nacht, Franz.“

Still wie er gekommen ging der treue Kürschners wieder hinaus. Thedo Starke aber saß darüber nach, wie noch in den seligsten Stunden das Leid — und sei es auch fremdes Leid — an des Menschen Herzen pocht.

Die kleine Dorfkirche zu Uhlenhorst, die schon an gewöhnlichen Sonntagen nur knapp ausreichte, war am Hochzeitstage der Erbin von Uhlenhorst um vieles zu klein. Aber die Hauptpersonen fanden Platz; all die Männer und Frauen, die in Thedo Starkes Leben einen Rolle gespielt, waren hier versammelt. Die Damen und Herren des Uhlenhorsterischen Familienrates und die adeligen Gäste von fern und nah füllten die Bankreihen fast ganz. Onkel Gerwald schien sich erfüllt zu haben; oder warum gebrauchte er während der heiligen Handlung so oft das große, weiße Schnupftuch? Und der alte Geheimrat, dessen schneeweisses Haar so grell abstach von der schwarzen Farbe des Raads — warum nickte er immer so bestredigt vor sich hin?

Der greise Pfarrer hatte noch nie so schöne Worte an ein Brautpaar gerichtet, als bei diesem Menschenpaar. Seine Stimme zitterte vor Rührung, als er die

beiden ermahnte, wie er schon so viele Brautpaare ermahnt hatte. Und während die heilige Messe zu Ende ging, da war es so still und traulich in dem geweihten Raum, als ob Engel des Himmels durch die Kapelle schwieben, um diesen Bund mit göttlichem Segen zu segnen ...

Und was waren das für heraliche Huldigungen, die des Brautpaars harrien, als sie die Kirche verließen! Ein einziger laubgeschmückter, girlandenüberwachsener Triumphweg von der Kirche bis zum Schloß. Und dann der laute, frohe Gruß aus dem Munde der Bauern, die sich unter Führung des greisen Brinsmann mitten im Wege aufgeplant hatten.

Thedo — Thedo — laott di 't gutt gohen“, sagte der Greis, dem Freunde die zitternden Hände entgegenstreckend. Thedo Starke aber nahm des Freunds Arm und schritt in der Mitte zwischen Braut und Freund dahin.

Und die Braut?

Wie schön sie der weiße Atlas kleidete und wie glücklich sie dreinsah, nun die Aufregungen der kirchlichen Feier vorüber waren. Stolz wie eine Fürstin schritt sie dahin am Arm ihres schönen, gelebten Gatten.

Auf den Feldern hartrie des jungen Chepaares eine neue Ueberrastung. Dort war eine Tribüne errichtet, an deren Hupe Onkel Gerwald sich postiert hatte. Höchlich, den platten Chapeau claque in der weißbehandschuhten Hand, mit artiger Verbeugung das Paar begrüßend, und er ein, die Tribüne zu besteigen.

Ein Ah! des Erstaunens trat auf Thedo Starkes Lippen.

„Sieh da, Hilda — die Starkele Fabrik. Ich hätte nimmer geglaubt, daß man sie von hier aus sehen könnte. Aber — was ist das? — die Adelstier, — und Professor Villa an der Spitze — Hilda, Hilda — das ein schöner Tag heute.“

„Ein Christtag, lieber — Mann.“

Der Festtafel herrschte die freudigste Stimmung. Thedo Starkes Geschwister wurden in der Gesellschaft von allen Seiten in die Unterhaltung gezogen, und aus ihren Augen sah man den Stolz leuchten, daß ihr Bruder in diesem Kreise so geehrt war. Auch der alte Brinsmann fühlte sich gar nicht unbehaglich neben dem fröhlichen Onkel von Diefamp.

Auf Schloß Uhlenhorst war nach einigen Wochen die friedlichste Stille eingefallen. Glückliche Menschen wohnten dort. Hilda war ihr Glück teuer bezahlt wor-

den. Hilda erinnerte sich von Zeit zu Zeit zu lebhaft an ihren heimgegangenen Vater, daß sie traurig durch die Säle wanderte. Aber sie weßt sich zu beherrschen. Thedo, ihr Vater, darf die Tränen nicht sehen. Nun muß sie mit Freude und Frieden umgeben. Das schönste Zimmer im Schloß ist sein Dichterheim geworden. Und sie weiß, daß er ihr dankbar ist für die zarte Fürsorge ihrer Liebe.

Harald lebt in der Anstalt ohne jegliche Erinnerung an die Tragödie, die mit dem Tode seines Vaters endete. Der Direktor des fraglichen Instituts berichtet dem Gutsherrn regelmäßig über den Zustand seines Schwagers.

Pfarrer Pöllenhoff ist ein ständiger Guest auf dem Schloß. Seit ein junger Kaplan ihn in den Seelsorgeschäften unterstützt, findet er mehr Muße, sich mit seinem Freunde Thedo Starke zu unterhalten und zu streiten.

Streiten? — Ja; Thedo Starke geht ihm zu sehr mit den Modernen! Der greise Priester meint manchmal, der wachsende, Kühn sei seinem Freunde zu Kopf gestiegen. Das ist natürlich nicht sein Ernst. Im Herzen freut er sich über jedes neue Buch, das ihm als Manuscript „zur Generalskritik“ vorgelegt wird. Und ganz unbemerkt sind ihm sogar einige Starkele Ausdrücke zu eigen geworden — in der zweiten Auflage seines Büchleins über die Gesundheit der Seele ...

Der jetzt pensionierte Landrat von Spork hätte sich gestreut, Thedo Starke den Adel verschaffen zu dürfen. Aber davon will der Dichter nichts wissen — und auch seine Gattin nicht. Das ist der einzige Baustein im intimen Schloß dieser Familie hin und wieder ausdrückt. Dann sitzt Onkel Gerwald, der oft zu Besuch kommt, mit dem kleinen Thedo Starke — des Dichters fröhligem Veitberden — auf den Knien und schwärmt dem Geheimrat.

„Wenn du es nicht um deine Freiheit tuft, — sag wenigstens deinen Sohn —“

„Nichts da, nichts da, Onkelchen. Wir, Thedo und ich, sind und sind darüber.“

Dagegen war nichts zu machen. Der Onkel aber will sich rächen. Er will dem kleinen Thedo adlige Gläser in den Kopf legen. Und da er, der Altermann, eine Sache sein eingeschätzte versteht, ja ist daß Ende nicht abzusehen ...

Ende.

pralle als durchaus berechtigt an. Wer aber darüber hinaus geht, verbaut den Verkehr und schädigt damit das Wirtschaftsleben überhaupt. Man nahm jedoch auch gegen die örtliche Beherbungsteuer entschieden Stellung, da sie die Zimmerpreise hinaufschraubt, beim reisenden Publikum immer wieder Veränderung hervorruft und den Verkehr unmittelbar und mittelbar erfordert. Die völlige Abschaffung dieser Steuer, als Liebergangsmöglichkeit aber eine wesentliche Herabsetzung, wo sie so hoch ist, werden gefordert. Zur Frage der derzeitigen Auslastungsgebühr von 500 Mark Stellung zu nehmen, lehnte man ausdrücklich ab. Neben einer Reihe von Einzelwünschen wurde der Wunsch auf Einführung beschleunigter Personenzüge (wenigstens ein Zugspoor auf allen wichtigeren Strecken) als dringend erkannt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Reichsbahn zu erzählen, geplante Zugzeitverkürzungen nach Möglichkeit so rechtzeitig den in Frage kommenden Verkehrsorganisationen mitzuteilen, daß sie gegebenenfalls Gegenmaßnahmen oder andere Vorschläge machen können. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß der Verband die Inflationszeit ohne Schädigung überstanden hat und jetzt finanziell sicher besteht. Der Mitgliederbestand weist rund 240 Mitglieder auf, zum größten Teile Vereine und Körperschaften des öffentlichen und des privaten Rechts. Der geschäftsführende Vorstand wurde neu gebildet; er besteht jetzt aus Dr. Jäger-Leipzig, Hofrat Holt-Dresden und Kommerzienrat Moritz-Gittau. Als nächster Tagungsort wurde Oberwiesenthal bestimmt.

Deutscher Hotellerntag. Der Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe hielt seinen Reichsverbandstag in Dresden ab. Der Verbandsvorsitzende Polte-Hannover betonte, daß die Wünsche des Reichsverbandes in erster Linie der Wiederherstellung des deutschen Vaterlandes gelten. Wenn der Ausblick zurzeit auch besser für das Gewerbe geworden sei, so bedürfe es doch immer noch Anstrengungen, um die großen wirtschaftlichen Aufgaben des Verbandes durchzuführen. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes hervorgehoben: Das Hotel- und Gaststättengewerbe ist durch die Zerrüttung der Währungsverhältnisse mehr als je ein anderer Berufszweig in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Restaurants litten an einer fortschreitenden Verbödung, da schließlich die Kaufkraft auch eines besser situierten Publikums der durch die dauernde Entwertung bedingten sprunghaften Erhöhung aller Lebensmittel und Leistungen nicht mehr folgen konnte. Die Lage des Hotel- und Gastwirtsgewerbes im Jahre 1923 bezeichnet sich am besten durch die Tatsache, daß der unaufhaltbare Rückgang in der Zahl der Hotel- und Gaststättenebetriebe seinen Fortgang nahm. Es ist für die gesamte in der Inflationszeit ent-

standene Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes charakteristisch, daß die Zahl sowohl der Hotels, wie der Restaurants von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist, und daß die Räumlichkeiten an Bank- und Handelsgeschäfte veräußert wurden, weil ein Ertrag aus dem Betriebe des Gaststättengewerbes einfach überhaupt nicht zu erwirtschaften war. Man kann die Gesamtzahl der in der Inflationszeit eingegangenen Hotels und Gaststätten auf 20 bis 30 Prozent aller Betriebe schätzen. Mit der Stabilisierung der deutschen Währung auf den Stand, der die deutsche Währung zur höchstwertigen europäischen Währung macht, traten leider schon zu Ende des Jahres die aus der Friedenszeit bekannten Erscheinungen auf. In stärkerem Maße war schon Ende 1923 eine Abwanderung des zahlungskräftigen deutschen Publikums nach den schweizerischen Wintersportplätzen, wo in der Freizeit die deutschen Gäste schon wieder mit etwa 20 Prozent teilnahmen, zu beobachten, und im ersten Monat des Jahres 1924 hat der Reiseverkehr nach dem Auslande einen nicht nur für das Hotelgewerbe gefährlichen Umsatz angenommen, sondern er ist in einem Maße gewachsen, das selbst der Bestand der deutschen Währung durch das ungehemmte Anwohnen des Verkehrs nach dem Auslande bedroht erscheint. Die Erhaltung des innerdeutschen Verkehrs wird einer der vornehmsten Sorgen des Hotelgewerbes für die Zukunft sein. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die derzeitig hohen Kosten für den innerdeutschen Reiseverkehr und die Liefersteuerung im Vergleich zum Auslande lediglich auf die hohen Sonderumsatzsteuern auf fast alle Leistungen des Hotel- und Gaststättengewerbes zurückzuführen sind. In erster Linie ist die Beherbung mit rund 40 Prozent verteuert durch staatliche und gemeindliche Sondersteuern zu nennen. Um den Friedenspreisen gemessen beträgt diese Verteuерung im ganzen Durchschnitt sogar 60 Prozent. Das Ziel des Verbandes sei die Anerkennung der volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Hotellerbetriebes, ferner die völlige Befestigung der unerträglichen steuerlichen Sonderlasten.

Lößnitz, 21. Mai. Die seit einigen Tagen vermietete 19 Jahre alte ledige Schuhfabrikarbeiterin Elsa Sp. von hier wurde in einem Leiche am Ziegelhüttenweg tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, begangen in einem Anfall von Schwermut.

Schoden, 21. Mai. Gestern abend gegen 21 Uhr schlug der Blitz in das Gehöft des Gutsbesitzers Ernst Robert Fritsch an der Lichtensteiner Straße ein und setzte die vor einigen Jahren erbaute Scheune in Brand, die eingeschossig wurde. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet werden. Der Besitzer ist versichert.

Turnen, Sport und Spiel.

Glänzende Beilage des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Deutsche Turnerschaft und Abbau des Turnunterrichts.

Die Neuordnung des höheren Schulwesens hat den Leibesübungen nicht die erhoffte Verstärkung gebracht, und die von Fachleuten immer und immer wieder erhobene Forderung der täglichen Spiel- und Turnstunden scheint in weitere Ferne denn je gerückt.

Man hat den Turnunterricht nicht vermieden, sondern im Gegenteil sogar abgebaut und von fünf Wochenstunden auf vier Wochenstunden herabgesetzt. Dies erscheint gerade in der heutigen Zeit besonders bedenklich, da nicht nur die verherrlichen Nachwirkungen des Weltkriegs (Unterernährung) sich schwerlich beseitigen lassen, sondern auch die Erholungssucht, falsche Lebensart und mangelnde Erziehung der Jugend alljährlich in Erscheinung treten. Außerdem ist durch den Besiegten Friedensvertrag unseres Volkes die allgemeine Wehrpflicht genommen und damit eine Körperschule, die jedem, der sich ihr unterziehen mußte, gerade in den Jahren des Übergangs vom Kindling zum Mann von höchstem Werte war.

So wenig erfreulich nun auch der Abbau des Turnwesens in der höheren Schule genannt werden kann, so darf er doch nicht Verantwortung obern, nur zu Flügen und Kritis an ihm zu üben, sondern es muß mit allen Kräften nach einem Erfolg gesucht werden, der deutlich ist, die erzieherische Wille, die durch den Ausfall eines Teiles der körperlichen Lebeweisen gelöscht wurde, auszufüllen. Dies geschieht am besten durch Überleitung der höheren Schüler in die Jugendabteilungen der Deutschen Turnerschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein gesundes, kernhaftes Geschlecht zu erziehen in vielseitigem Wechsel der Lebungsformen und unter besonderer Beachtung der erzieherischen Notwendigkeiten, die gerade der Jugendlichkeit bedingen.

Die Deutsche Turnerschaft mit etwa 1,7 Millionen Mitgliedern, die kein von jeder Parteipolitik ein bindendes Glied unserer deutschen Volksgemeinschaft sein will, ist berufen, die Lücke, die durch den Ausfall eines Teils des Turnunterrichts geschaffen ist, auszufüllen.

Schulvorstände, Lehrer und Eltern werden daher dringend auf die Einrichtungen der Deutschen Turnerschaft in allen Städten und Orten Deutschlands aufmerksam gemacht. Die Turnvereine weisen eine solche Fülle von Betriebsformen auf, daß sie jedem die Möglichkeit bieten, in ihnen Leibesübungen zu betreiben, die seinem Geschmack und seiner Veranlagung entsprechen. Hallen- und Gerätekuren, Freilüftungen, Turn- und Sportspiele in freier Luft, die volkstümlichen Übungen des Boule, Springs, Wurfs, Schwimmen, Ringen, Wandern (in manchen Vereinen auch Rudern und Radfahren) sind die Hauptbetriebsarten des deutschen Turnens, die in fast allen größeren Vereinen der Deutschen Turnerschaft gepflegt werden. Wer ihnen die Jugendlichen führt, kann gewiß sein, daß sie dort in guter Hand sind, und die vermeidliche geistige und körperliche Frische, die durch das Turnen geweckt wird, wird reichen Segen stiften und den Jugendlichen ebenso sehr zum Segen gereichen, wie den Eltern und Großeltern, wenn ihnen dankbare Freude, Begeisterung und Gesundheit aus den Augen ihrer Jünglinge entgegenleuchten.

Reichsjugendwettkämpfe 1924. Der Reichsminister des Innern hat die Turn- und Sportverbände aufgefordert, Reichsjugendwettkämpfe zu vereinhalten. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, dem Sieger eine Ehrenurkunde zu stiften. Diese Wettkämpfe sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anerkennung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. Es wird nunmehr Aufgabe der Verbände sein, das Fest vorzubereiten, und zwar so, daß die ganze deutsche Jugend davon erfreut wird. Zu diesem Zweck ist es

nötig, daß die Landes-, Bezirks- u. Kreisverbände des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die Turn- und Sportorganisationen und Vereine überall im Reich schon jetzt eingehend darüber beraten, wie für ihren Bezirk die Veranstaltung durchgeführt werden soll, damit sie auch bis ins kleinste Dorf unsere Jugend bereit zur Erziehung. Selbstverständlich werden in den großen Turn- und Sportmittelpunkten größere Jugendfeste ein zusammenfassendes Bild von dem zu geben haben, was unserer Jugend noch tut. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen sieht von einheitlichen verbindlichen Bestimmungen für die Ausgestaltung der Veranstaltungen ab, damit für die Verstärkung aller örtlichen Möglichkeiten und besonderen Verhältnisse die genügende Freiheit bleibt. Auch der Tag für die Veranstaltungen steht frei. An Orten, wo seit längerem besondere Volks- und Schulfeste bestehen, dürften diese am besten dazu geeignet sein, den Rahmen für die Reichsjugendwettkämpfe zu liefern. Auf die Tat kommt es an, nicht auf die Methode.

Die Ausgestaltung des Turnschwimmens. Die Deutsche Turnerschaft hat für die Ausgestaltung ihres Schwimmwettkampfes eine ganz wesentliche Ausdehnung ihres Schwimmwettbewerbs erkannt. Diesem trug die Versammlung der Kreisschwimmwarte, die täglich in Dresden tagte, durch die Ausstellung nachstehender Forderungen Rechnung: 1. Wettkämpfer, die bei den D. T. teilnehmen, dürfen nur einem Verein der D. T. angehören. 2. Antrag für den A. u. f. L: Die Deutsche Turnerschaft fordert die Abnahme aller Schwimmprüfungen für das Turn- und Sportabzeichen. 3. Die Anträge auf Genehmigung von Veranstaltungen sind zuerst bei den Fachwartes einzureichen, von diesen inhaltlich zu prüfen, zu genehmigen, und dann erst an die Oberturnwarte für Genehmigung einzureichen. 4. Das Schwimmfest der D. T. 1925 in Frankfurt a. M. abzuhalten. 5. Den Schwimmmeisterschaft der D. T. auf 5 Mitglieder (darunter den früheren Schwimmwart der Deutschen Schwimmerdorff) zu erweitern. 6. Das Schwimmbuch, unter der Schriftleitung von Klein-Lachen, als 14-tägig erscheinende festschriftliche Beilage der Deutschen Turnzeitung anzugeben. Die Öffentlichkeit wird besonders den Punkt 2 beachten. Es ist zu erwarten, daß der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen den Forderungen der Turnerschwimmer Rechnung trägt, die eine selbstverständliche geworden ist, nachdem das Schwimmen in der D. T. einen Umfang erreicht hat, der in seiner Gesamtheit dem der Spezialschwimmverbände mindestens gleich, wenn nicht überlegen sein dürfte.

Gauwartinversammlung des Kreises Sachsen (14) in Dresden. Der größte deutsche Turnkreis Sachsen versammelt am 24. und 25. Mai in Dresden die Gauwarte zu einer Ansammlung, die der Ausgestaltung des technischen Betriebes dienen. Sonderungen der einzelnen Unterabteilungen, Vollzählungen aller Teilnehmer, Vorträge und praktische Übungen sollen den Arbeitsplan der Tagung.

Welsbergfest. Das 18. Gauwartinfest auf dem Welsberg bei Chemnitz findet am 22. Juni statt und ist für alle jährlichen Turnvereine offen. Es umfaßt einen Wald- und Geländelauf, einen Dreikampf für Turner und Turnerinnen, Staffellauf, Laufwettbewerbe, Mannschaftswettbewerbe, Vollzählungen und genaue Auszeichnungen sind bei D. Schäflich, Chemnitz, Marienstraße 9, erhältlich.

14. Eg. Freunde! So wie die Natur mit ihrer ganzen exquiden den Kraft voll eingesetzt hat, so soll nun auch bei euch sich Herz und

Sim öffnen. Heraus aus den Sälen und Hallen, heraus in Freiheit, habt Freude an jedem sprudelnden Stein und werdet auch bewußt, daß auch euch die Natur Mut, Kraft und Entschlossenheit gibt. Gibt eingebaut der edlen Seele unserer Turnerschaft, denn auch in diesem Jahre werden an Euch Anforderungen gestellt werden, wo Ihr bemüht sollt, doch unter edler Turnsport erledben besteh. Pflegt unsern Turnfesttag, damit er auch in diesem Jahre fruchtbringende Reicht um die Wohle eures Bezirks, Bezirks und Gau. Frecht wie die Quell, der aus dem Gruben springt, so werden uns eure Turnerländer zum Gauturnfest entspringen zu tun, und froh wollen wir unsere Turnabenden für das Beste getreulich erfüllen, um das, was dieß Blatt spricht, wahrzunehmen. Über auch Freunde, wenn Ihr am 26. Mai zu unserem Gauwanderntag hinausgeht, so zeigt, daß Ihr Turner seid, schont die Natur und wenn Ihr einander auf euren Wandertagen begeget, so laßt frei den Gras erschallen und singt von alter Freude. Lieberwürdige Arbeit steht uns in diesem Jahre bevor, jedoch jeder Zweig unter edlen Soden nolle Richtung findet; dem außer dem Gauturnfest in Zwönitz wirkt dem Schwimmfest in Aue, dem Leichtathleten ein Sportfest in Rautenkirchen, dem Sänger ein Sängertag in Petersgraben, der Jugend die Reichsjugendwettkämpfe und das Gaujubiläum in Bernsdorf. Über auch die beiden Oberschüler des Gaues, die Kunstuhrvereinigung, laden auch zu dem am 22. Juni nachmittags 2 Uhr in Beiersdorf stattfindenden Mannschaftskampf herzlich ein, der mit der Dresdener Kunstuhrvereinigung ausgetragen wird. Freunde! Unser Berichtung hat überall werbend gewirkt, darum befürche ein jeder diesen interessanten und spannenden Kampf. Wohlauf denn zum einzigen Wirken und frohen Schaffen. Gut Heil!

Euer V. Klausmuller, Gau.

14. Ergebungsturnen. Die Ausscheidungskämpfe in vollständigem Weiterverschiff unseres Gaues für Löbau finden am 18. Juni in Chemnitz, Polizei-Sportplatz, statt. Wettkampfübungen siehe Turnse des Sachsen, Nr. 18, Seite 325 und 326. Melbungen erbeten bis 26. Mai an Unterzeichneten.

Euer Gaulsportwart Hans Gehlert, Bernsdorf.

Ergebungsturnen, Bezirk Schneeberg.

Fussball. 1. Klasse, Gruppe A: 1. Tu. Hartenstein, 2. Tu. Niederhäschen „a“, 3. Tu. Oberhäschen, Donnerstag, den 22. Mai, abends 6 Uhr in Oberhäschen, Sportplatz. 1. Klasse, Gruppe B: 1. Tu. Schönau, 2. Sem. Tu. Schneeberg, 3. Tu. Niederhäschen „b“. Sonntag, den 25. Mai, früh 8 Uhr in Oberhäschen, Sportplatz.

Die Jugendmannschaften Übernau — Oberhäschen tragen das fällige Bezirksspiel ebenfalls am Sonntag, den 25. Mai, vormitting 9 Uhr in Oberhäschen aus. Die Spielfelder werden von Oberhäschen aufgebaut. Ich bitte plakatlich zu erscheinen und mag nochmals darauf aufmerksam, daß die Spiele nach der neuen Gaufielordnung durchgeführt werden. Die Spiele der 2. Klasse finden vorauftäglich am 1. Juni statt.

Arno Lippold, Oberhäschen.

F.C. Victoria, Dantzig. Die erste Mannschaft des F.C. Victoria, Dantzig, gewinnt das Verbandsspiel gegen die erste Mannschaft des F.C. Zwönitz mit 5:0; Halbzeit 2:0. Am Sonntag, dem 11. Mai, wurde das rückläufige Verbandsspiel ausgetragen. Das Ergebnis zeigt, daß Victoria seinem Gegner weit überlegen war. Der Sturm arbeitete ganz planvoll, sodass es Zwönitz nicht gelang, einen Erfolg zu erzielen. Jeder Angriff wurde schnell verteilt. Victoria zeigte ein gutes Verteidigungs- und Tropfspiel. Die gesamte Mannschaft ist zu loben. Zwönitz versuchte zu einem Erfolg zu kommen; sie strengten sich sehr an. Es fehlte jedoch das Schußvermögen. Zu loben ist die Hintermannschaft und der Tormann von Zwönitz. Der Schiedsrichter hatte das Spiel in den Hand.

Regierungsverband Schneeberg u. Umg. e. V. Die Halbzeit des Süddämmercupples Schneeberg-Chemnitz brachte für Chemnitz einen Erfolg, den Schneeberg in Chemnitz am 25. Mai kaum wieder weitemachen kann, leider hatte Schneeberg einige Verlierer, so dass Chemnitz mit einem Plus von über 1000 Holz bei 3000 Angeln auch die Halbzeit siegt. Den Höchstwurf erzielte Regierungsverband Kurt Weber, Chemnitz, mit 849 Holz auf 100 Angeln. Das Clubwettbewerb der Regiellfußball — Riebenkrieger brachte einen Sieg des Klubs Riebenkrieger mit einem mehr von über 200 Holz bei circa 1300 Angeln. Regierungsverband: Otto Stückrad, Ernst Höhne, Max Kreisel, Emil Freig, Richard Windisch, Bruno Herbert.

Ergebungssieger. Unter vorstehender Bezeichnung verankelt um vergangenen Sonntag der Gau Chemnitz im Bund Deutscher Radfahrer eine Straßenfahrt über 115 Kilometer, die bei herrlichstem Wetter einen tollen Verlauf nahm. Wie schon der Titel besagt, wurden bei dieser Straßenfahrt eine Anzahl Städte, sowie die schönsten Gegenden unseres Ergebungsbergs berührt und an die Mehrzahl der Teilnehmer infolge des ungewohnten Geländes große Anforderungen gestellt. Die Fahrt ging über Aue, Schwarzenberg, Scheibenberg, Schleife, Annaberg, Wolkenstein, Marienberg, Schönau und zurück bis Chemnitz. 1. Überfahrt: 1. Tanneberger (R. Thum 87) 4 Std. 18 Min.; 2. Bitterlich (Plamann-Chemnitz-Borna) 5:0:4; 3. Böhme (Werdau) 5:12:7; 4. Preßnauer (E.-B.) 5:40; 5. Röder (Merseburg) 5:45. 2. Junioren: 1. Röhr (Sp.-B. Presto) 4 Std.; 2. Schramm, 3. Schmidbauer; 4. Friedemann (ähnlich Presto) dichtau; 5. Neumann (Wanderlust) 4:18:15.

MAGGI® Fleischbrüh-Würfel



nur 4 Pf.

Addition auf den Käse MAGGI und die reizvolle Packung.

WARUM nehmen die Hausfrauen zum aller Art am liebsten Dr. Oetker's Backpulver?

Backin!

Well das Backen damit einfach, schnell u. sicher ist, und der Kuchen stets gelingt!

PÄCKCHEN 8 PF.

Als Nachspeise:
Ein Oetker Pudding aus PUDDINGPULVER
Als Dessert:
Saucen, Torten, Suppen,
Dosen, Konfitüren:
VANILLINZUCKER

Sparkasse Neustadt nimmt Einlagen auf Rentenmark und gewährleistet Verzinsung bei 6%, Abfindung bei 8%.